



# MARBURG

Die Universitätsstadt

Der Magistrat der Universitätsstadt Marburg ♦ FD 69.3 ♦ 35035 Marburg

## DER MAGISTRAT

FD 69 – Umwelt, Klima- und Naturschutz, Fairer Handel  
Postfach 35035

Wiebke Smeulders  
Softwarecenter 5a, 35037 Marburg  
Tel.: 06421 201-6981  
klimaschutz@marburg-stadt.de

Az.: 01/02/03/04/69

Datum: 21.11.2024

### **Antwort auf den Offenen Brief „5 Jahre Klimanotstand in Marburg – Klimavorreiter im Nebel?“**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde

- von Attac Marburg,
- der BI Verkehrswende,
- vom BUND (Orts- und Kreisverband),
- vom ClimateHub Marburg,
- vom Ernährungsrat Marburg und Umgebung,
- von Greenpeace Marburg,
- von der Letzten Generation Marburg,
- von MakeDamageVisible,
- vom NABU Marburg e.V.,
- von den Naturfreunden Marburg,
- von Parents und Psychologists for Future Marburg,
- von Solawi Marburg,
- vom VCD Regionalgruppe Marburg-Biedenkopf,

vielen Dank für Ihren Besuch im Rathaus und für den umfangreichen Brief, auf den wir im Folgenden eingehen werden.

---

**Der Magistrat der Universitätsstadt Marburg**

Umsatzsteuer-ID: DE112590609

**Tel.: 06421 201-0**

Nutzen Sie unseren digitalen Service unter [www.marburg.de/digital](http://www.marburg.de/digital)

**Web: [www.marburg.de](http://www.marburg.de)**

Sparkasse Marburg-Biedenkopf IBAN DE52 5335 0000 0010 0104 03, BIC HELADEF1MAR

Volksbank Mittelhessen IBAN DE07 5139 0000 0016 3751 01, BIC VBMHDE5F

Postbank Frankfurt IBAN DE53 5001 0060 0002 2116 03, BIC PBNKDEFF

Die Klimawende mit dem Ziel einer Klimaneutralität in der Stadt Marburg kann nur im breiten Zusammenwirken aller Akteure und mit einer hohen Mitwirkungsbereitschaft der Bevölkerung gelingen! Deshalb haben wir unverzüglich nach dem Klimanotstandsbeschluss 2019 in den Jahren 2019 und 2020 einen Prozess zur Erarbeitung des Klima-Aktionsplans eingeleitet, an dem viele von Ihnen mit großem Engagement und Einsatz mitgewirkt haben. Nicht ohne Grund wurde dieser Prozess seinerzeit zentral im Büro des Oberbürgermeisters koordiniert, um auch die ganze Breite der Verwaltung und der städtischen Gesellschaften, also unseres städtischen Handlungspotentials, zu integrieren. Mit dem Klima-Aktionsplan wurde – bundesweit in Vorreiterposition – ein Konzept für den Weg zur Klimaneutralität aufgelegt.

Es freut uns daher sehr, dass Sie sich weiterhin aktiv und breit aufgestellt für (mehr) Klimaschutz engagieren. Der Magistrat und die große Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung sind Ihnen für diese Unterstützung auf dem Weg zur Bekämpfung der Klimakrise sehr dankbar.

Auch wir sind der Überzeugung, dass weitaus mehr Engagement im Klimaschutz erfolgen muss, um Klimaneutralität zu erreichen. Die CO<sub>2</sub>-Bilanz zeigt, dass die Emissionen sinken, nach dem Trend jedoch nicht schnell genug, um bis 2030 klimaneutral zu werden.

Klimaschutz ist eine weltweite Aufgabe. Dabei sind die Handlungsmöglichkeiten einer Kommune wie der Universitätsstadt Marburg begrenzt, zumal wir uns nur im gesetzlichen Rahmen bewegen können. Viel hängt von einer anhaltenden Mitwirkungsbereitschaft der Bevölkerung ab. Deswegen wurde federführend vom Fachdienst Bürger\*innenbeteiligung ein Klima-Governance-Konzept entwickelt, um die Bürger\*innen der Universitätsstadt Marburg in Prozesse einzubeziehen und für die Mitwirkung auf dem Weg zur Klimaneutralität zu gewinnen.

Daran mögen Sie erkennen, dass wir den uns übertragenen Auftrag, das Ziel der Klimaneutralität zu erreichen, mit Engagement verfolgen.

## **I. Maßnahmen der Universitätsstadt Marburg zur Verbesserung des Klimaschutzes in verschiedenen Aufgabenfeldern**

Im Folgenden geben wir nur einige exemplarische Hinweise für die Aktivitäten der Universitätsstadt Marburg im Bereich des Klimaschutzes. Für Rückfragen und Erläuterungen stehen Ihnen die jeweils zuständigen Dezernenten gerne zur Verfügung.

### **1. Aufgabenfeld Wärme**

Der überwiegende Ausstoß von CO<sub>2</sub>-Emissionen erfolgt rechnerisch durch die Bereitstellung von Strom und Wärme. Hier liegt ein wichtiger Hebel für die Klimawende.

- a) Aktionsbereich eigene Immobilien (Dezernat 04): Von den über 24.000 Immobilien im Stadtgebiet befinden sich 374 Gebäude im Eigentum der Universitätsstadt Marburg. Bei allen Neubauten wird ein hoher energetischer Standard angewandt. Bei Sanierungen wird immer die energetische Sanierung mitgedacht. Darüber hinaus erfolgt die systematische Umsetzung von Energiesparmaßnahmen in unseren Liegenschaften. Im Bereich der eigenen städtischen Immobilien werden umfangreiche Anstrengungen unternommen, um die CO<sub>2</sub>-Emissionen und den Energieverbrauch zu reduzieren. Dennoch reichen derzeit die ergriffenen Sanierungsmaßnahmen nicht aus, um die sehr ambitionierten Ziele des Klima-Aktionsplans zu erreichen. Erfreulich ist, dass trotz eines erheblichen Flächenzuwachses in den vergangenen Jahren die CO<sub>2</sub>-Emissionen wesentlich reduziert werden konnten. So betrug die Bruttogrundfläche der städtischen Gebäude im Jahr 2010 etwa 265.000 m<sup>2</sup>, die ca. 13.800 t pro Jahr CO<sub>2</sub>-Emissionen emittierten. Obwohl die Bruttogrundfläche mittlerweile auf ca. 368.000 m<sup>2</sup> angestiegen ist, betrugen die CO<sub>2</sub>-Emissionen im vergangenen Jahr etwa 10.100 t pro Jahr. Diese Reduzierung ist Ergebnis der ergriffenen vielfältigen Maßnahmen. So wurden energetische Sanierungen der vergangenen Jahre häufig mit Passivhauskomponenten durchgeführt, Ersatzneubauten in Anlehnung an den Passivhausstandard ausgeführt und Plusenergiegebäude errichtet oder mindestens KfW 55-Häuser realisiert.

Im Juni 2023 wurde im Umweltausschuss der Sanierungsfahrplan für die eigenen Immobilien vorgestellt. Im ersten Schritt wurden bereits zum Haushalt 2023 umfangreiche Mittel für ein Sonderinvestitionsprogramm (SIP) angemeldet. Der Fachdienst Hochbau hat die sogenannten „low hanging fruits“ identifiziert und arbeitet fortlaufend an der Vorbereitung und Umsetzung dieses Programms. Die zentralen Bereiche sind der Ausbau der PV-Anlagen auf den eigenen Dächern, der Austausch von konventioneller Beleuchtung zu LED, der Einbau von Wärmepumpen, sowie die Sanierung von Lüftungsanlagen zur Steigerung der Energieeffizienz. Mittlerweile konnten vier der fünf neu geschaffenen Stellen besetzt werden. Darüber hinaus wird an der Erarbeitung des Sanierungsfahrplanes für den gesamten Gebäudebestand gearbeitet. Gemeinsam mit den Stadtwerken und der städtische Wohnungsbaugesellschaft Gewobau wird beabsichtigt eine einheitliche Darstellung der Reduktionspfade zu entwickeln.

- a) Aktionsbereich Immobilien der städtischen Gesellschaften (Dezernat 01): Die Gewobau als größter Immobilienbesitzer arbeitet systematisch ihren Sanierungsplan für Wohnraum ab und nutzt dabei hochinnovative Verfahren wie die neue serielle Sanierung, mit der mit weniger Aufwand und weniger Beeinträchtigung für die Mieter\*innen energetische Sanierungen im Bestand umgesetzt werden können. Dies Vorgehen beschleunigt die Sanierung erheblich und trifft auf viel mehr Zustimmung der Mieter\*innen, gegen deren Willen kaum im Bestand saniert werden kann. Für die zukünftigen Baugebiete zur Deckung des Wohnraumbedarfs wird ein hoher energetischer Standard mit dem Ziel einer klimaneutralen

Bauweise angelegt. Dazu trägt insbesondere der Holzbau bzw. der Holz-Hybridbau merklich bei. Die Zukunftsstadt Hasenkopf soll ein sozial integratives, klimaneutrales, autoarmes Quartier werden.

- b) Aktionsbereich private Wohnimmobilien (Dezernat 02): Neben den vor allem bedeutsamen gesetzgeberischen Maßnahmen und Förderprogrammen des Bundes und des Landes fördert die Universitätsstadt Marburg den energetischen Umbau in besonderer Weise. Nach unserer Kenntnis ist kaum eine andere Kommune in vergleichbarem Umfang aktiv.
- Durch den „Sozialen Energiebonus“ werden vornehmlich institutionelle Besitzer\*innen großer Wohnimmobilien mit schlechter Energiebilanz zur Sanierung ihrer Immobilien motiviert. Ziel ist es, die Akzeptanz und Mitwirkungsbereitschaft der Mieter\*innen zu erhöhen, ohne dass Sanierungen kaum möglich sind. Dazu soll die Warmmiete nicht infolge einer energetischen Sanierung steigen.
  - Seit über einem Jahrzehnt bietet die Universitätsstadt Marburg gemeinsam mit dem Landkreis Marburg-Biedenkopf einen Stützpunkt für die Energieberatung mit der Verbraucherzentrale an. Darüber hinaus beraten die Stadtwerke ihre Kund\*innen zu Möglichkeiten der Energieeinsparung. Im Februar 2024 wurden zwei zusätzliche Energieberaterinnen eingestellt. Zusätzlich fördern wir auch ehrenamtliches Engagement in der Energie- und Solarberatung.
  - Mit dem Zuschussprogramm "Klimafreundlich Wohnen" bietet die Universitätsstadt Marburg Ihren Bürger\*innen eine sehr umfangreiche Unterstützung bei der energetischen Sanierung ihres Eigenheims. Im Jahr 2023 allein wurden über 1.000.000 Euro an Zuschüssen aus dem städtischen Förderprogramm ausgezahlt.
  - Zudem gibt es für Marburger\*innen die Möglichkeit, einen Gründach-Zuschuss zu beantragen und einen Antrag bei den Nachbarschaftsprojekten zu stellen.
- c) Aktionsbereich Wohnungsbau (Dezernat 04/01): Die Stadt Marburg hat im Jahr 2022 eine Strategie für klimaneutrales Bauen beschlossen. Danach werden für Neubauten, insbesondere soweit eine städtische Bauleitplanung erforderlich ist, hohe Standards an alle Aspekte der Klimafreundlichkeit angelegt, in Bauweise und Betrieb, wie minimalisierte Versiegelung, Begrünung und klimafreundliche Mobilität.
- d) Aktionsbereich Wirtschaftsimmobilien (Dezernat 01): Die Stadt Marburg hat für die Entwicklung von Gewerbeflächen ebenfalls hohe Ansprüche an die energetischen und klimafreundlichen Standards formuliert. Derzeit arbeitet die Wirtschaftsförderung an einem Regelwerk für die Vergabe von Flächen nach Kriterien einer nachhaltigkeitsorientierten Wirtschaftsentwicklung. So besteht ein hohes Interesse, am Pharmastandort klimaneutrale energetische Verhältnisse zu erreichen. Das interkommunale Gewerbegebiet in Lahntal soll nur bei Einhaltung erheblicher Nachhaltigkeitskriterien vergeben werden.

- e) Darüber hinaus möchten wir Strategien und Maßnahmen umsetzen, die eine effizientere Nutzung des verfügbaren Wohnraums zum Ziel hat. Beispielsweise ist es vorstellbar, dass ein älteres Paar mit Haus und Garten einer jungen Familie ihr Eigenheim verkauft und im Gegenzug in eine barrierefreie Wohnung zieht.

## **2. Aufgabenfeld Energiegewinnung (Dezernat 01/02/04)**

### a) Aktionsbereich Windenergie:

- die Stadtwerke Marburg haben sich mit Partnern erfolgreich an der Ausschreibung für die Errichtung von Windrädern auf den Lahnbergen in den Bereichen Bürgelner Gleiche und Lichter Küppel beworben. Derzeit erfolgen konkretere Planungen zur Umsetzung. Mit einer Fertigstellung wird für das Jahr 2028 gerechnet.
- Im Bereich des Pharmastandorts bestehen Planungen, durch Errichtung von Windkraftanlagen und extensiver Solarenergienutzung die energetische Klimaneutralität des Standorts zu erreichen.

- b) Aktionsbereich Solarenergie: Für das Gebiet der Universitätsstadt Marburg sind 1245 h Potenzialfläche für die Solarenergiegewinnung ausgewiesen. Auf 100 ha lassen sich zwischen 60 – 70 Mio. kWh Strom erzeugen. Zum Vergleich: nur der Strombedarf der Stadt Marburg lag 2019 und 2020 bei ~380.000.000 kWh. Für einige dieser Flächen liegen bereits Anträge für die Umsetzung einer entsprechenden Bauleitplanung vor, die von der Stadt Marburg mit Nachdruck verfolgt wird. Mit dem "Sonderförderprogramm Balkonkraftwerke" werden kleine Solaranlagen sehr stark gefördert und zudem die soziale Komponente einer verlässlichen und kostengünstigen Energieversorgung berücksichtigt.

### 3. Aktionsbereich Mobilität (Dezernat 01/02/04):

Mobilität gehört zu den großen Verbrauchern fossiler Energien. Hier bestehen erhebliche Handlungsbedarfe und Handlungsoptionen. Allerdings sind auch hier die kommunalen Handlungsmöglichkeiten begrenzt. So haben wir beispielsweise keinerlei Einfluss auf den Flugverkehr, der allerdings auch in der energetischen Bilanzierung der Stadt Marburg nach BSKO-Standard nicht berücksichtigt wird. Auch wenn das Mobilitätskonzept Move 35 in seiner primären Ausrichtung vor allem der Verbesserung der Mobilität in der Universitätsstadt Marburg dient, so spielt doch von Anfang an, der Aspekt, einen Beitrag zur Klimaneutralität zu leisten, eine zentrale Rolle. Der Bürgerentscheid hat hier gewisse Grenzen gesetzt, allerdings sind davon alle Maßnahmen zur Verbesserung des Fuß- und Radverkehrs sowie des Ausbaus des ÖPNV nicht oder nur in geringem Maße betroffen. Insbesondere der Ausbau des ÖPNV sowie die Verbesserung der Motivation zur Nutzung klimafreundlicher Verkehrsmittel sind zentrale Hebel, um einen Beitrag auf dem Weg zur Klimaneutralität in der Mobilität zu leisten.

## 1. Aktionsbereich Ernährung

Die Ernährungswende, die ebenfalls ein zentraler Baustein auf dem Weg zur Klimaneutralität ist, stellt eine kommunale Klimakonzeption vor besondere Herausforderungen. Denn Ernährung ist eine höchst persönliche Entscheidung. Dennoch wirkt auch die Stadt Marburg im Rahmen ihrer Möglichkeiten auf die Umsetzung einer Ernährungswende hin.

- Ernährungswende in städtischen Einrichtungen (Dezernat 02): bereits seit vielen Jahren setzt die Stadt Marburg in der Mittagsverpflegung in den von ihr betriebenen Kinderbetreuungseinrichtungen, sowohl in den Kindertagesstätten als auch in der Schulbetreuung, hohe Standards für die Nachhaltigkeit der Ernährungslage. Damit soll vornehmlich bei Kindern und Jugendlichen die Attraktivität einer nachhaltigen, gesunden und klimafreundlichen Ernährungsweise vermittelt werden.
- Zivilgesellschaftliche Initiativen (Dezernat 03): In Marburg existieren zahlreiche Initiativen aus der Zivilbevölkerung, die sich für die Umsetzung der Ernährungswende nachhaltig einsetzen. Eine herausgehobene Rolle spielt der Ernährungsbeirat. Diese Initiativen werden, nicht zuletzt aufgrund ihres engen Zusammenhangs mit der Gesundheit der Bevölkerung, im Fachdienst Gesunde Stadt betreut und gefördert.

## 2. Weitere Aktionsbereiche

Im Rahmen der Wirtschaftsförderungsstrategie der Universitätsstadt Marburg (Dezernat 01) wird bereits seit Jahren ein besonderer Fokus auf die Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe gelegt. So wurde beispielsweise mit Mitteln der Wirtschaftsförderung die frühere Messe „Memo Bauen“ zur „Memo Life“ weiterentwickelt. Neben der Information der Bevölkerung über bauliche Maßnahmen zur energetischen Sanierung wurde auch ein Angebot geschaffen, mit dem die regionalen Anbieter und Direktvermarkter unmittelbar in Kundenkontakt treten können. Ähnliche Ansätze zur Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe und einer Direktvermarktung nachhaltigkeitsorientierter Angebote werden auch durch die städtische Tourismusgesellschaft sowie durch das Stadtmarketing gefördert.

Auch wenn die genannten Beispiele und Maßnahmen nur exemplarisch zu verstehen sind und nicht das ganze Spektrum des Klima-Aktionsplans, zu dem es eine eigenständige Berichterstattung gibt, abdecken, so hoffen wir, damit doch deutlich gemacht zu haben, wie nachdrücklich die Universitätsstadt Marburg in ihrem praktischen Handeln, in vielfältigen Bereichen kommunaler Aufgabenwahrnehmung, das Thema Klimaneutralität immer mitdenkt.

## **3. Reduktionsplan**

So wünschenswert es wäre, einen detaillierten Reduktionsstufenplan über die gesamte Stadt zu haben, so wäre dieser doch nur von eingeschränkter Aussagekraft. Zum einen ist es für die Universitätsstadt Marburg unmöglich, flächendeckend die hierfür benötigten Daten zu erfassen. Darüber hinaus ist die Gesamtwirkung der Klimaneutralität aufgrund der begrenzten Handlungsmöglichkeiten der Kommune auch nur eingeschränkt

durch die Universitätsstadt Marburg beeinflussbar. Allerdings bestehen in den Bereichen, die unserer mittelbaren Kontrolle unterliegen, entsprechende Sanierungsfahrpläne, die systematisch umgesetzt werden.

#### **4. CO<sub>2</sub>-Bilanzierung**

Die CO<sub>2</sub>-Bilanzierung für die Universitätsstadt Marburg erfolgt mit der Software ECOREgion in Anlehnung an den BSKO-Standard. Der BSKO-Standard wurde im Auftrag des Umweltbundesamts vom ifeu Institut entwickelt: *„Für eine Vereinheitlichung der Bilanzierungsmethoden entwickelte das ifeu 2014 im Auftrag des Bundesumweltministeriums zusammen mit dem Klima-Bündnis und dem Institut für dezentrale Energiesysteme im Projekt „Klimaschutz-Planer - Die Gestaltung der Energiewende in Kommunen: Entwicklung eines standardisierten Instrumentenansatzes zu Bilanzierung, Potenzialermittlung und Szenarien Entwicklung“ eine Empfehlung.*

Der BSKO-Standard ist zurzeit für die Kommunen der am besten handhabbare Bilanzierungsstandard. Dabei ist sich die Universitätsstadt Marburg ihrer Grenzen für die unmittelbare Steuerung des Verwaltungshandelns, wie sie bereits im Klima-Aktionsplan ausführlich beschrieben wurde, durchaus bewusst. Demgegenüber steht aber die interkommunale Vergleichbarkeit eines einheitlichen Standards sowie die Tatsache, dass es für die Universitätsstadt Marburg nicht möglich erscheint, alle für eine lokale Bilanz erforderlichen Daten zu erfassen.

Dieses Problem, hinreichend auf detaillierte und belastbare Daten zugreifen zu können, betrifft alle Bilanzierungsmethoden. Um die Schwächen der Bilanzierung auszugleichen, hat der Fachdienst Umwelt, Klima- und Naturschutz, Fairer Handel verschiedene Indikatoren herangezogen, die die Bilanzierung ergänzen. Diese sind der Zubau sowie die gesamte vorhandene Photovoltaikleistung sowie die Anzahl der zugelassenen PKW und Elektro-Fahrzeuge. Für weitere Vorschläge ist der Fachdienst offen.

Die Bilanz wird jährlich fortgeschrieben und zeigt den langjährigen Trend auf. Zur Verbesserung der Transparenz und Kommunikation soll künftig die jährliche Fortschreibung zusätzlich zur Vorstellung im Umweltausschuss auch auf der Homepage unter [www.marburg.de/klimaschutz](http://www.marburg.de/klimaschutz) im Downloadbereich veröffentlicht werden.

#### **5. Climate in all Policies**

Nach Überzeugung der Universitätsstadt Marburg muss Klimaschutz konsequent in allen Feldern kommunalen Handelns mitgedacht werden. Hierzu ist eine entsprechende Selbstkontrolle unverzichtbar, mit der sichergestellt wird, dass die Frage der Klimarelevanz städtischer Maßnahmen konsequent beachtet wird.

Zu diesem Zweck erarbeitet der Fachdienst "Organisation" derzeit ein Standardverfahren, mit dem bei allen städtischen Vorlagen die Klimarelevanz städtischer Vorhaben abgeprüft wird.

## **6. Finanzierung von Maßnahmen zum Klimaschutz:**

Die hohe Bedeutung, die der Klimaschutz für die Universitätsstadt Marburg hat, zeigt sich auch in der Entwicklung der Aufwendungen für Klimaschutz im Ergebnishaushalt. Betrag der Aufwand des Fachdienstes Umwelt, Klima und Naturschutz, Fairer Handel im Jahr 2015 noch 1.262.953 Euro, so ist dieser bis 2023 auf 3.232.426 Euro angestiegen. Im Haushaltsentwurf 2025 sind hier 3.878.000 Euro eingeplant.

Allerdings bilden diese Zahlen das Engagement für Klimaschutz nur sehr eingeschränkt ab, da Klimaschutz in allen Arbeitsbereichen konsequent mit zu beachten ist und teilweise auch bereits wird. Daher entfallen in allen Fachdiensten im Ergebnishaushalt erhebliche Mittel auf den Klimaschutz.

Für den Investitionshaushalt ist es besonders, angesichts der in den letzten Jahren angesammelten erheblichen Rücklagen der Universitätsstadt Marburg, unverzichtbar, eine langfristige Investitionsplanung anzulegen. Um der Bedeutung des Klimaschutzes angemessen Rechnung zu tragen, sind daher im Anfang 2023 beschlossenen Rahmeninvestitionsprogramm bis 2030 Mittel in Höhe von 75 Millionen Euro für den Aufgabenbereich Klima- und Naturschutz (investive Förderprogramme, Förderung energetische Sanierung Gebäude Dritter, Klimafolgenanpassung und Flächenentsiegelung Innenstadt / Grünflächen / Naturschutz, vollständige Solare Eigenstromversorgung) eingeplant. Darüber hinaus wird Klimaschutz bei allen Investitionen anderer Aufgabenfelder mitgedacht. Wir gehen davon aus, dass sich bei vollständiger Umsetzung des Rahmeninvestitionsprogramms und der ihm zugrundeliegenden einzelnen Investitionsprogramme bis 2030 Investitionen in Höhe von 250 Millionen Euro deutliche Wirkungen zum Schutz des Klimas entfalten werden. Einen vergleichbaren Mitteleinsatz einer Kommune pro Kopf wird man in Deutschland nicht finden.

## **7. Klimaschutzmaßnahmen der Stadtwerke Marburg (Dezernat 02):**

Die Stadtwerke Marburg GmbH als 100-prozentige Tochter der Stadt sind ein bedeutender Akteur in der Region bei der Umsetzung der Energiewende und von Klimaschutzmaßnahmen. Es gehört zum Selbstverständnis der Stadtwerke, den Versorgungs- und Dienstleistungsauftrag gemeinwohlorientiert durchzuführen. Dies schließt einen durchgängigen Klima- und Umweltschutz mit ein.

Ihre Planungen haben die Stadtwerke in einer Dekarbonisierungsstrategie zusammengefasst. Diese Strategie beinhaltet Zielsetzungen zur Erreichung von Klimaneutralität. Wesentliche Punkte dieser Strategie betreffen die Bereiche Wärmeversorgung, Stromversorgung, Wasserversorgung, Elektrifizierung des ÖPNV und die Gebäudesanierung. Diese Punkte umfassen im Einzelnen:

**a) Aktionsbereich Wärmeversorgung:** Mit dem Einsatz effizienter Technik und Erneuerbaren Energien soll CO<sub>2</sub> weiter schrittweise reduziert werden. Im Rahmen der

kommunalen Wärmeplanung müssen die Wärmenetze der Stadtwerke Marburg transformiert werden.

- Bereits in 2015 wurde vom Land Hessen das Heizkraftwerk Ortenberg (HKWO) inkl. des Wärmenetzes übernommen. Die ineffiziente Gasturbine wurde ausgebaut und seit 2017 wird das HKWO kontinuierlich modernisiert. Der Ausgangswert für den PEF von über 0,7 beträgt aktuell 0,29 (Stromgutschriftmethode). Dies entspricht einer Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen von rd. 11.000 t/a auf rd. 6.500 t/a. Heute ist das HKWO mit hocheffizienten BHKWs und 2 Großwärmepumpen ausgestattet. Ein Wärmespeicher soll in Betrieb genommen werden.
- Bereits jetzt wird im HKW Stadtwald Biogas aus der Kompostierungsanlage in Cyriaxweimar zu Strom und Wärme gewandelt und damit rund 400 Haushalte versorgt („nachhaltige Kreislaufabfallwirtschaft“). Zudem wurde dort eine PV-Anlage errichtet. Die Nutzung der Abwärme des HKWs mittels einer Wärmepumpe ist in Planung.
- Darüber hinaus werden bereits jetzt mit vielen kleineren Anlagen, in denen etwa Holzhackschnitzel und -pellets als Brennstoff genutzt werden, weitere Teile Marburgs sowie des Landkreises (z.B. Lahntal-Sterzhausen, Ebsdorfergrund-Dreihausen) versorgt.
- Perspektivisch wird auch die Dekarbonisierung im Bereich des HKW Richtsberg vorangetrieben.

Grundlage für die Dekarbonisierung bestehender Wärmenetze ist das von der Bundesregierung verabschiedete Wärmeplanungsgesetz (WPG vom 20.12.2023). Nach dem WPG sind die Betreiber von Wärmenetzen verpflichtet, Transformationspläne für ihre bestehenden Wärmenetze zu erstellen. Diese sollen einen Dekarbonisierungsfahrplan enthalten, der die Basis für einen treibhausgasneutralen Betrieb der Wärmenetze bis 2045 aufzeigt. So müssen bestehende Wärmenetze bis 2030 einen Anteil an erneuerbaren Energien von 30 % aufweisen. Nach dem WPG muss der Transformationsplan bis zum 31. Dezember 2026 vorliegen und genehmigt sein.

Das vom BAFA geschaffene Förderprogramm „BEW“ (Bundesförderung für effiziente Wärmenetze) ist für die Förderung und Überwachung der Pläne zuständig. Die Stadtwerke Marburg bereiten derzeit die Transformationsplanung für ihr größtes Wärmenetz („Stadtnetz“) vor. Die Vorbereitung wird von der BEW gefördert und erfolgt nach den geltenden rechtlichen Rahmenbedingungen. Der Zuwendungsbescheid über die geförderte Auftragssumme wurde im Juni 2023 übergeben. Aktuell arbeiten die Stadtwerke an der Erstellung des Transformationsplans. Die Fertigstellung ist derzeit für Juni 2025 geplant. Hier werden aktuell folgende Projekte untersucht: Wärme aus Grundwasser, Wärme aus Abwasser, Holzhackschnitzel-BHKW, Geothermie, Einsatz von Wärmespeichern, Wärme aus Trinkwasser, Nutzung von Biogas, Einsatz von Wärmepumpen, Einsatz von synthetischen Gasen und Wasserstoff. Teil des Projekts ist auch die Ausweisung von möglichen Ausbaugebieten für den Netzausbau. Zu diesem Zweck wurde Ende letzten Jahres eine Netzausbaukarte auf der SWMR-Website veröffentlicht. Hier können mögliche Vorranggebiete identifiziert werden.

Auch für die anderen Wärmenetze, die unter die Vorgaben des WPG fallen (Richtsberg, Stadtwald, Sterzhausen etc.), werden demnächst Förderanträge gestellt, sodass auch hier die Transformationsplanung beginnen kann.

**b) Aktionsbereich Stromversorgung:** Aufgrund der zu erwartenden Elektrifizierung des Wärmemarkts und des Wachstums der E-Mobilität ist von einem steigenden Strombedarf in den nächsten Jahren auszugehen. Dazu werden die Netze entsprechend angepasst.

- Die „Stadtwerke Marburg Windenergie GmbH & Co. KG“ wurde strategisch neu ausgerichtet und entsprechend in „Erneuerbare für Marburg-Biedenkopf GmbH & Co. KG“ umbenannt, um dem weiteren Wachstumsprozess für PV und Windkraft gerecht zu werden. Wesentliche Aufgaben der Stadtwerke-Tochtergesellschaft sind die Planung, der Bau und die Projektierung von PV- und Windkraftanlagen. Entwickelt werden hier Projekte sowohl in Kooperation als auch komplette Eigenentwicklungen. Zur Darstellung der Kooperationen sind diverse LOIs mit unterschiedlichen Partnern unterschrieben worden. Umgesetzte PV-Projekte sind beispielsweise die am Sellhof, am Wasserbehälter Sonnenblick, an der Wasserpumpstation Wehrda, an der Kassenstation Bahnhofsstraße, auf dem Heizwerk Dreihausen, an der Hannah-Ahrendt-Straße und auf dem Heizwerk Stadtwald. In Zusammenarbeit mit der GeWoBau sind diverse weitere Projekte realisiert worden. In Dagobertshausen wird derzeit ein Projekt für einen PV-Park vorangetrieben. In Dreihausen gibt es in Zusammenarbeit mit der MHI ebenfalls ein Projekt für einen PV-Park. Außerdem soll in Cappel im Eselsgrund ein weiterer PV-Park entstehen. In Haddamshausen, Ginseldorf und Wetter stehen die Stadtwerke in engem Kontakt zu einem Kooperationspartner und werden sich dort an PV-Parks beteiligen. Auf dem Sellhof wird derzeit das Projekt einer Kleinwindanlage vorbereitet. Ferner wird in der näheren Zukunft ein Repowering des Windparks in Wehrda geprüft werden.
- Die Stadtwerke haben bereits seit Jahren eigene Windkraftanlagen in Wehrda und Beteiligungen an Windparks in Hassenhausen und Hohenahr. Ende 2023 hatte der Landesbetrieb HessenForst die Windvorranggebiete an der Bürgelner Gleiche und am Lichter Küppel zur Nutzung für Windenergie ausgeschrieben. Im anschließenden Bieterwettbewerb haben die Stadtwerke in Bietergemeinschaft mit der Max Bögl Wind AG mit ihren Plänen überzeugt und in der Konkurrenz mit anderen Bewerbern den Zuschlag erhalten. Zusammen mit Max Bögl planen die Stadtwerke aktuell die Errichtung von fünf Windkraftanlagen auf dem Gebiet Bürgelner Gleiche und von zwei Anlagen auf dem Gebiet Lichter Küppel. Ein einzelnes Windrad soll rund 175 Meter groß (Nabenhöhe) sein und über eine Leistung im Bereich der 7-Megawatt-Klasse verfügen. Die gemeinsame Leistung dieser neuen Windkraftanlagen von 50 Megawatt (MW) reicht rechnerisch aus, um im Jahresdurchschnitt mehr als 30.000 Haushalte mit umweltfreundlichem Strom zu versorgen. Das bedeutet, dass in etwa halb Marburg CO<sub>2</sub>-neutral gestellt werden kann. Mit dem selbst erzeugten Strom kann zudem die Stadtwerke-Elektrobusflotte versorgen. Bürgerinnen und Bürger sollen an dem umweltfreundlichen Strom mittels verschiedener Modelle finanziell beteiligt werden.
- Um die zukünftig steigenden Strommengen im Stromnetz transportieren zu können, muss das vorhandene Stromnetz ertüchtigt werden. So wird seit 2022 in Marburg-Wehrda ein zweites Umspannwerk und die Verbindung zu dem vorgelagerten Netzbetreiber geplant und errichtet. Voraussichtlich im Jahr 2028 soll das

neue Umspannwerk fertiggestellt sein. Weitere Anpassungen im Umfang von zusätzlichen Leitungen mit höheren Kapazitäten und weiteren Umspannwerke werden erwartet. Die enormen, für Außenstehende aber meist unsichtbaren Investitionen in die neue Strominfrastruktur sparen zwar nicht direkt CO<sub>2</sub> ein, sind jedoch unabdingbare Voraussetzung für eine weitere CO<sub>2</sub>-Reduktion.

- Seit 2009 wird an Haushaltskunden 100 Prozent Ökostrom geliefert. Energiedienstleistungen wie das Sonnendach (168 Sonnendach-PV-Anlagen inklusive 5 Speicher in Marburg und im Landkreis, rund 1.100 Kilowatt-Peak Leistung, Stand: September 2024) oder Mieterstromprojekte (41 PV-Mieterstromanlagen, rund 1050 Kilowatt-Peak Leistung, in Marburg, Stand: September 2024) der Stadtwerke erfreuen sich weiterhin einer steigenden Beliebtheit. Die Stadtwerke planen, die Stromerzeugung durch Photovoltaik-Anlagen über die bereits existierenden Anlagen hinaus weiter zu steigern. Dazu werden in Marburg und Umgebung geeignete Flächen und Partner identifiziert und Gespräche geführt.
- Über das Konzept hinaus wird die E-Ladeinfrastruktur weiter ausgebaut: Aktuell (Stand: September 2024) befinden sich in Marburg von den Stadtwerken, im Auftrag der Stadt Marburg Ladestationen mit insgesamt 60 Ladepunkten in Betrieb (eine Ladestation hat in der Regel zwei Ladepunkte). Im übrigen Landkreis sind aktuell Ladestationen mit insgesamt 32 Ladepunkten in Betrieb. Weitere Stationen mit insgesamt 42 Ladepunkten, davon 22 Ladepunkte in Marburg, werden derzeit gebaut, beziehungsweise geplant. Alle Ladesäulen werden mit 100 Prozent Ökostrom betrieben.
- Auch werden innovative Modelle zur Stromerzeugung getestet und genutzt. Dazu zählen beispielsweise ultraleichte Solarmodule, die die Stadtwerke kürzlich auf dem Dach ihres Heizwerks in Dreihausen im Ebsdorfergrund angebracht haben. Es ist der erste Einsatz der neuartigen Module in Mittelhessen. Die 16 Module, die auf dem Heizwerk angebracht wurden, haben ein Gewicht von nur 3,3 Kilogramm pro Quadratmeter. Herkömmliche Photovoltaik-Anlagen wiegen etwa viermal so viel. Die Module lassen sich zudem sehr leicht mittels Silikon-Kleber auf Dächern oder an Fassaden anbringen. Der zu erwartende jährliche Stromertrag der Anlage in Dreihausen entspricht in etwa einer klassischen Solaranlage auf einem Einfamilienhaus. Der Strom wird lokal eingespeist und verbraucht. Somit profitieren die Bürgerinnen und Bürger direkt vor Ort davon. Andere Projekte sind etwa kleinere selbstklebende Solarmodule am Heizkraftwerk Ortenberg oder die Errichtung eines Solarzaunes.

Der Umbau zu einem intelligenten Stromnetz, welches die Erfordernisse dezentraler Stromerzeugung berücksichtigt, befindet sich weiter in vollem Gange. Die Einführung eines dynamischen Stromtarifs und der Rollout von Smart Metern ist derzeit in Vorbereitung.

- **Wasserversorgung:** Ergänzend zur Dekarbonisierung ist auch die Klimaanpassung ein dringendes Thema. Zur langfristigen Sicherung der Wasserversorgung haben die Stadtwerke ein Wasserversorgungskonzept erstellt. Die Wasserversorgung in Marburg ist sicher. Es gibt aktuell keine Anzeichen für einen möglichen Trinkwassermangel. Damit die Wasserversorgung für Marburg sicher bleibt, haben die SWMR ihr

Wasserversorgungskonzept aufgestellt, das je nach Entwicklung fortlaufend angepasst wird.

Ziel ist es, die Wasserversorgung zukunftssicher zu machen, nachhaltig zu betreiben und auf ein möglichst breites Fundament zu stellen, damit auch nachfolgende Generationen von den Wasservorkommen profitieren können. Dies geschieht insbesondere auch mit Blick auf den Klimawandel.

Wasser muss über Leitungen befördert werden, damit es letztlich beim Verbraucher ankommt. Für den notwendigen Betrieb der Pumpen braucht es Strom. Die kontinuierliche Sanierung und Optimierung der Anlagen zur Wasserversorgung tragen somit auch zu einer energetisch effizienten Nutzung bei.

Die aktuellen Bestandteile des Wasserversorgungskonzepts sind beispielsweise:

1. Neubau des Wasserwerks Wehrda, das im Jahr 2025 in Betrieb gehen wird
2. Sanierung der Hochbehälter
3. Substitution von Trinkwasser durch Nichttrinkwasser: Gemeint ist die zunehmende Verwendung von sogenanntem Brauchwasser (erfüllt keine Trinkwasserqualität), wo kein Trinkwasser benötigt wird. Das betrifft beispielsweise die Bewässerung zur Garten- und Landschaftspflege. Aktuell läuft ein gemeinsames Projekt mit der Philipps-Universität Marburg und Kommunen im Landkreis Marburg-Biedenkopf, bei welchem weitere Brauchwasserquellen im Landkreis identifiziert werden sollen.
4. Die Erkundungsbohrung Heiliger Born (Neuerschließung von Grundwasser)
5. Wo möglich, werden PV-Anlagen auf Hochbehältern zur Eigenversorgung installiert.
6. Seit 2018 ist Marburg eine Blue Community.

Seit 2018 ist die Universitätsstadt Marburg eine zertifizierte Blue Community. Sie war mit Berlin und München eine der ersten Kommunen, die sich in Deutschland dieser Initiative angeschlossen hat. Eine Blue Community erkennt das Menschenrecht auf Wasser an, belässt die Wasserversorgung und Abwasserentsorgung in öffentlicher Hand, fördert das Trinken von Leitungswasser statt Flaschenwasser und pflegt internationale Partnerschaften. In der Stadt Marburg gibt es mittlerweile 20 öffentliche Trinkwasserbrunnen. Eine weitere wichtige Maßnahme ist der schrittweise Einbau von Trinkwasserspendern in den Verwaltungsstellen der Stadt und der städtischen Gesellschaften sowie in den Schulen. Bei öffentlichen Veranstaltungen wird vorrangig Leitungswasser ausgetrenkt.

- **Elektrifizierung des ÖPNV**

Bestehende Diesel- und Erdgasbusse sollen im Regelverkehr durch elektrisch angetriebene Busse ersetzt werden, um im Fahrbetrieb Klimaneutralität zu erreichen. Der Auf- und Ausbau der notwendigen Ladeinfrastruktur orientiert sich an der Beschaffung der E-Busse, d.h., dass bei den Ausschreibungen der E-Busse jeweils die notwendige Ladeeinrichtung mitberücksichtigt wird. So steht für jeden beschafften Bus gleichzeitig eine Ladesäule zur Verfügung. Die Vorbereitungen der Ladepunkte und dessen Ausbau sind momentan auf maximal 16 mögliche Ladepunkte ausgelegt. Dazu wurde der Anschluss des 20-kV-Mittelspannungsnetzes an einen Trafo bzw. an

die DC-Wandler mit den jeweiligen Ladesäulen realisiert. Das ist gleichzeitig die maximale Anzahl an Ladeplätzen für E-Busse, die auf dem Betriebsgelände der Stadtwerke „Am Krekel“ bereitgestellt werden können, um den laufenden Betrieb weiterhin ungestört durchführen zu können. Zur Stadtwerke-Flotte gehören mit Stand vom 10. September 2024 fünf acht Meter Midi-Elektrobusse, die entsprechend ihrer Größe vorwiegend die beengten Linienwege durch die Altstadt und die zum Landgrafenschloss bedienen; das betrifft die Linien 10, 16 und 20. Zudem werden die ersten zwei von insgesamt sechs Elektrobusse in der 12-Meter-Ausführung eingesetzt. Die Lieferung der verbleibenden vier E-Busse ist für Ende September vom Fahrzeughersteller vorgesehen. Der erste E-Standard-Bus wurde im Mai 2024 geliefert und fährt seitdem auf der Linie 3. Bis Ende des Jahres 2024 werden somit insgesamt elf Elektrobusse auf Marburgs Straßen unterwegs sein. Dies entspricht bereits 20 Prozent der Leistung des Regelverkehrs.

Die Stadtwerke planen den Neubau eines Bus-Betriebshofes. Die Anzahl der E-Busse soll über die nächsten Jahre hinweg gesteigert werden. Derzeit anvisiert ist die Anzahl von 55 E-Bussen bis zum Jahr 2030. Damit sich die E-Busflotte dennoch ohne Einschränkung im Laufe der kommenden Jahre vergrößern kann, wird eine Lösung abseits des Standorts Am Krekel gesucht.

**c) Gebäude der Stadtwerke Marburg:** Gebäude der Stadtwerke werden nach einem strukturierten Konzept fortlaufend saniert, um den Energieverbrauch weiter zu reduzieren. Zu diesem Zweck beschreibt das Konzept verschiedene bauliche Maßnahmen, wie Dämmmaßnahmen an Geschossdecken und Wänden, Fenstertausch, LED-Beleuchtung, Elektrifizierung von Heizungen (Wärmepumpen) und gebäudeeigene Photovoltaik-Anlagen. Größtes aktuell anstehendes Projekt (Ausschreibungen sind veröffentlicht) ist die Sanierung eines denkmalgeschützten Dachs im Software Center.

**d) Weitere über die Dekarbonisierungsstrategie hinausgehende Angebote und Leistungen**

- **CO<sub>2</sub>-Sparbrief:** Die aktuelle Wiederauflage des seit vielen Jahren erfolgreichen CO<sub>2</sub>-Sparbriefs mit einem Gesamtvolumen von zuletzt acht Millionen Euro sorgt für zusätzliche Gelder, die in umweltfreundliche und nachhaltige Projekte investiert werden. Über den Sparbrief werden Bürgerinnen und Bürger an der Energiewende in der Region beteiligt.
- **Fahrradverleihsystem „Nextbike“:** Schon seit einigen Jahren fördern die Universitätsstadt Marburg und die Stadtwerke Marburg das Fahrradleihsystem, welches mit dem Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) der Philipps-Universität in Kooperation mit dem Anbieter „Nextbike“ läuft. Die erfolgreiche Kooperation wird fortgesetzt.
- **Mitarbeiterförderung:** Die Stadtwerke Marburg fördern für Ihre Mitarbeiter die Nutzung von Jobrad und Jobticket. Auf dem Mitarbeiterparkplatz der SWMR sind den Mitarbeitern E-Ladesäulen zur Verfügung gestellt.

- **Parken:** Die Stadtwerke Marburg bieten kostenlose Park&Ride Parkplätze an mehreren Standorten wie beispielsweise „Am Messeplatz“ und auf dem Parkplatz des Georg-Gaßmann-Stadions ganz in der Nähe ihrer Bushaltestellen an. So kann man das Auto stehen lassen und bequem ohne Parkplatzprobleme mit dem Bus in die Innenstadt fahren, um dabei den Verkehr zu entlasten und das Klima zu schützen.
- **Gemeinwohlbilanz:** Umweltfreundlichkeit, Wertschöpfung und Daseinsvorsorge für die Region: Dafür stehen die Stadtwerke Marburg. Das Geschäft des kommunalen Unternehmens ist seit seiner Gründung am Gemeinwohl orientiert. Mit der Erstellung einer Gemeinwohlbilanz wurde überprüft, wo die Stadtwerke in puncto des Gemeinwohls stehen. Aktuell wird ein CSRD-Bericht erstellt (grundlegend ist eine EU-Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen).
- **Torffreie Erden:** Die Marburger Entsorgungs-GmbH, eine Stadtwerke-Tochtergesellschaft, stellt ausschließlich torffreie Erden her. Torf ist ein gängiger Bestandteil vieler Blumenerden, der das Wachstum von Pflanzen fördern soll. Das Problem dabei: Für dessen Abbau werden ökologisch wertvolle Moore zerstört. Eine umweltfreundliche Alternative bieten die Stadtwerke Marburg in Form von Erden, bei denen vollständig auf den Zusatz von Torf verzichtet wird. Hier wird nachhaltig kompostierbarer Abfall zu Biogas und anschließend zu Komposterde für die Biolandwirtschaft genutzt. Die Siebanlage der Kompostieranlage soll noch im Jahr 2024 auf vollelektrischen Betrieb umgerüstet werden.
- **Förderprogramme:** Im Jahr 1995 haben die Stadtwerke Marburg erstmals ein Stromförderprogramm aufgelegt. Seitdem gehört es ununterbrochen zum Angebot des Unternehmens und wird von den Kundinnen/Kunden mit großem Interesse genutzt. Inzwischen ergänzen auch Wassersparmaßnahmen das Portfolio, das derzeit 20 Förderschwerpunkte umfasst. Im Durchschnitt der letzten Jahre wurden jährlich ca. 700 Anträge gestellt. Ziel des Programms ist es, die Kundinnen und Kunden für die Themen Energie- und Wasserverbrauch zu sensibilisieren. Dieses Engagement für die Umwelt findet auch der Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND) lobenswert. Er hat das Förderprogramm bereits mehrfach mit der Note „sehr gut“ ausgezeichnet. Der BUND lobte, dass die Stadtwerke Marburg in ihrer Unternehmensphilosophie neben dem erfolgreichen Wirtschaften auch dem Umweltschutz und der Ressourcenschonung einen hohen Stellenwert einräumen.

Die skizzierten Themen zeigen also: Die Stadtwerke Marburg sind sich den enormen globalen Herausforderungen des Klimawandels bewusst und tragen hier in der Region ihren Teil dazu bei, die damit verbundenen Probleme vor Ort anzugehen. Das Engagement für den Klima- und Umweltschutz durchzieht die verschiedenen Geschäftsbereiche der Stadtwerke, innerhalb derer kontinuierlich Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit entwickelt und umgesetzt werden.

## II. Antworten zu den von Ihnen aufgestellten Forderungen:

*„I. Nehmen Sie den Beschluss zur Klimaneutralität ernst. Die gewohnte selbstverständliche Nutzung fossiler Energie muss umgehend beendet werden. Stattdessen müssen der Ausbau der solaren Energiegewinnung und ihre Nutzung auf allen Ebenen beschleunigt werden!“*

Wie die Ausführungen zu den Maßnahmen zeigen, nimmt die Universitätsstadt Marburg den Beschluss zur Klimaneutralität sehr ernst. Wie aus den gemachten, sicher unvollständigen Ausführungen erkennbar ist, denken wir den Klimaschutz und den Weg zur Klimaneutralität in allen städtischen Aufgabenfeldern konsequent mit. Insbesondere die Frage der Energiegewinnung aus regenerativen Quellen wird von der Universitätsstadt Marburg systematisch vorangetrieben. Da allerdings alle Schritte zur Energiewende mit erheblichem planerischem und technischem Aufwand verbunden sind, und daher bis zur Umsetzung einen nicht unerheblichen Vorlauf haben, bitten wir um Verständnis, dass vieles von dem, was in Marburg gemacht wird, erst in den nächsten Jahren sichtbar werden wird.

*„II. Werden Sie Ihrer Verantwortung gerecht. Seien Sie mutig und beweisen Sie Ihren Anspruch als ‚Klima-Koalition‘. Nutzen Sie als ‚Klimapionier‘ alle finanziellen Spielräume für den ‚Weg in die sozial-ökologische Moderne‘!“*

Wie aus dem oben gesagten deutlich wird, nutzt die Universitätsstadt Marburg alle ihr zur Verfügung stehenden finanziellen Spielräume für den Weg in die sozial-ökologische Moderne. Angesichts der Tatsache, dass die Universitätsstadt Marburg als wohlhabende Stadt in einer Vielzahl von Aufgabenfeldern erhebliche Mittel einsetzt und dabei überall, wo es möglich ist, das Thema Klimaschutz mitdenkt, sind wir sicher, dass wir auch unsere finanziellen Möglichkeiten umfassend nutzen.

*„III. Werten Sie den Klimaschutz in der Stadtverwaltung auf und siedeln Sie ihn auf höherer Ebene, etwa in Form einer ‚Stabsstelle Klimaschutz‘, an. Dieses Amt sollte alle Maßnahmen in der Stadtverwaltung bündeln und steuern.“*

Klimaschutz ist eine Querschnittsaufgabe, die alle Bereiche der Verwaltung erfasst. Deshalb ist es in der Anfangsphase einer Orientierung auf Klimaschutz als Querschnittsaufgabe sicher sinnvoll, die Entwicklung von Klimaschutzkonzepten zentral zu steuern. Aus diesem Grund wurde beispielsweise die Entwicklung des Klima-Aktionsplans auch zentral im Büro des Oberbürgermeisters organisiert.

Die systematische Umsetzung von Klimaschutz geht aber in ihrer Komplexität und Dringlichkeit weit über die üblichen Querschnittsaufgaben hinaus. Klimaschutz findet in

allen Arbeitsbereichen und allen Dezernaten statt. Dies gewährleistet kurze Entscheidungswege und ist daher effektiv.

Angesichts der Intensität, mit der die Universitätsstadt Marburg Climate in all policies betreibt, würde eine zentrale Steuerung erhebliche Personalkapazitäten binden, ohne dass eine Verbesserung der tatsächlichen Umsetzung in den jeweils betroffenen Arbeitsbereichen erkennbar wäre. Diese Kapazitäten setzen wir sinnvollerweise, auch angesichts des Fachkräftemangels der öffentlichen Hand, besser in der praktischen Umsetzung von Klimaschutz ein. Hinzu kommt, dass die hessische Gemeindeordnung im Unterschied zu allen anderen Bundesländern keine zentralen Weisungsfunktionen vorsieht. Daher hat sich die Koalition 2021 entschieden, auf eine vor allem politisch-symbolische Stabsstelle zu verzichten.

*„IV. Binden Sie die Zivilgesellschaft umfangreich und nachhaltig (!) in die Umsetzung von Klimaschutz-Maßnahmen ein. Warum gibt es keinen Klimarat, der Maßnahmen bewerten und Empfehlungen aussprechen kann? Und wenn es schon keinen Klimarat mehr gibt – wo bleiben temporäre Bürger\*innenräte und temporäre Klimawerkstätten?“*

Im Juni 2023 wurde von der Stadtverordnetenversammlung das von der Stabsstelle Bürger\*innenbeteiligung mit umfassender Beteiligung entwickelte Partizipations- und Kommunikationskonzept zur Stärkung der Klima-Governance in der Universitätsstadt Marburg beschlossen. Hier wurde eine an den fachlichen Schwerpunkten orientierte Tour gewählt. Beim Fachdienst Umwelt, Klima- und Naturschutz, Fairer Handel wurde eine Stelle Klima-Governance zur Umsetzung in der Fragestellung formulierten Teile des Konzepts ausgeschrieben und zum 15.10.24 besetzt.

*„V. Gehen Sie in die Breite! Schaffen Sie für jeden Stadtteil die Stelle eines Klimaschutz-Managements! Diese Person kontaktiert, berät, informiert und motiviert die Menschen vor Ort, von Haustür zu Haustür. Auf diese Weise werden viel nachhaltiger als bislang Hürden überwunden, Vorbehalte ausgeräumt, Veränderungen in der Zivilgesellschaft in Gang gesetzt und die Stadtgesellschaft auf dem Weg in die Klimaneutralität mitgenommen.“*

Die Erfahrung mit den Sanierungsmanagern für den Richtsberg und die Nordstadt hat gezeigt, dass auf Stadtteile beschränkte hauptamtliche Stellen zu unflexibel sind. Zudem sind je nach fachlicher Fragestellung unterschiedliche Fachdienste oder städtische Gesellschaften verantwortlich.

Das Klimaschutzmanagement der Stadtverwaltung ist für die gesamte Stadt zuständig und kann somit flexibel auf die Bedürfnisse der Ortsteile eingehen. Die Energiebera-

ter\*innen führen Kampagnen in den Ortsteilen durch. Das Partizipations- und Kommunikationskonzept zur Stärkung der Klima-Governance in der Universitätsstadt Marburg sieht die Gewinnung von ehrenamtlichen Klimabotschafter\*innen vor.

Diese Struktur schafft eine große Reichweite der städtischen Angebote. Wir hoffen, mit unseren Ausführungen Ihre Fragen ausführlich beantwortet zu haben. Ein Zwischenfazit sei erlaubt, dass in der Vergangenheit viel erreicht wurde, was uns anspornt, die weiteren Herausforderungen zur Klimaneutralität unserer Stadt engagiert anzugehen.

Ihre Unterstützung ist uns eine wichtige Hilfe, diese anspruchsvollen Ziele zu erreichen!

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Thomas Spies  
Oberbürgermeister



Nadine Bernshausen  
Bürgermeisterin



Kirsten Dinnebier  
Stadträtin



Dr. Michael Kopatz  
Stadtrat